

Angesetzte Ränder

Unter dem Begriff „Abgeschnittene Zähnung“ wurde schon angesprochen, dass Fälscher bei Marken mit Kammzähnung häufig hingehen und rare „Abarten“ schaffen, indem sie die vorhandene Zähnung abschneiden, dafür aber, mindestens an einer Seite, einen neuen, nunmehr ungezähnten Markenrand anfügen.

Das Verfahren ist weit einfacher, als man denkt. Im warmen Wasserbad ist Papiermasse so aufzuweichen, dass man zwei Teile des gleichen Papiers mit einem speziell hergestellten Leim zusammenfügen kann. Sofern dies genau gemacht wird, ist diese Reparatur bei Tageslicht nicht zu erkennen, vorausgesetzt, das angefügte Stück ist von der gleichen Papierqualität (z.B. vom Bogenrand eines Blockstückes). Leim und Appretur machen aus den zwei Teilen eine scheinbare Einheit, wobei der Fälscher natürlich auch die Alternative hat (wird bei klassischen „Raritäten“ dieser Art bevorzugt), das ganze komplett zu hinterlegen und mit Leim wasserfest zu machen.

Bei klassischen Marken in geschnittener Erhaltung werden auf diese Art und Weise recht zahlreich fehlende Ränder an einzelnen Seiten ausgebessert.

Dokumentation 1

BRD MiNr. 515, Deutscher Katholikentag 1966



Abb. 1.1



Abb. 1.2



Abb. 1.3

Bei diesem Beispiel schnitt der Fälscher die Zähne der unteren Zahnreihe ab und setzte gleichzeitig einen neuen „Rand“ an, den er aus Bogenrandmaterial gewann. Bei Vorlage unter Tageslicht ist dies in Abb. 1.1 wohl kaum zu erkennen. Auch die Rückseite präsentiert sich – siehe Abb. 1.2 – nur scheinbar tadellos. Erst bei näherer Betrachtung unter der Fluoreszenzlampe oder – wie in diesem Fall – bei Vergrößerung im PC und Betrachtung mit verschiedenen Farbfiltern (Abb. 1.3) – wird die Reparatur mehr als augenfällig.



Abb. 2.1



Abb. 2.2

Dokumentation 2

Lübeck, MiNr. 9, 1sh, gestempelt

Mit 600 Euro im Katalog ist die Marke nicht ganz billig. Abb. 2.1 und 2.2 belegen die Vorder- und Rückseite der scheinbar einwandfreien Marke. Auf der Markenrückseite sitzt noch ein Falzrest, der bei erhöhtem Kontrast noch sichtbarer wird (Abb. 2.3); bei einer gestempelten Marke kein Problem. Abb. 2.4 bringt mit weißem und farbigen Schräglicht die



Abb. 2.3



Abb. 2.4

Konturen der Rückseite noch deutlicher zur Geltung, man sieht die Spuren, die der Falz hinterlassen hat, aber auch schon eine Spur rund um das rückseitige Oval, die auffällig wirkt.

Betrachtet man nun die Vorderseite unter der Vergrößerung einer Lupe (bzw. im Bildbearbeitungsprogramm) (Abb. 2.5), stechen die ersten beiden Buchstaben des Wortes „BAHNHOF“ direkt ins Auge; sie wirken seltsam irregulär angeordnet und weisen eine Art leichter Doppelzeichnung auf. Dies ist bisher nur eine Vermutung, aber eine erneute Vergrößerung und die Herausarbeitung bei verschiedenen Farb- und Graufiltern, bestätigt diese. Man sieht in den Abbildungen 2.6 bis 2.9 deutlich die ursprünglichen Konturen des Buchstabens, die unter den nachgemalten Buchstaben „B“ und „A“ (hier besonders markant) liegen.



Abb. 2.5



Abb. 2.6



Abb. 2.7



Abb. 2.8

Bis zu diesem Zeitpunkt scheint das dubiose Stück noch in dieser Gruppe der angesetzten Ränder falsch eingruppiert zu sein und eher zum Stichwort „Stempel-Teilverfälschungen“ zu gehören. Weit gefehlt. Denn betrachtet man nun den Durchstich – die Marke existiert mit Durchstich 12 und 10 –

genauer, so erkennt man in der Abb. 2.10 die abweichende Unregelmäßigkeit, und zwar am unteren Rand, wo der Fälscher keinen Durchstich, sondern eine plumpe Ausstanzung vorgenommen hat. Also noch eine künstlich herbeigeführte „Zählungsfälschung“!



Abb. 2.9

Und der angesetzte Rand? Dieser erschließt sich dem Experten bei der intensiven Betrachtung, wie er sich aus den Abb. 2.11 und 2.12 ergibt: Die Unterschiede in der Papierstruktur des Ovals und rings um das Oval sind zu ahnen. Urteil der BPP-Prüferin Maria Brettl gegenüber einem Auktionshaus, das Wilhelm van Loo dieses herausragende Beispiel der Fälscherzunft zur Verfügung stellte: „1 sh: Stark repariert, alle Ränder angesetzt. Meines Erachtens aus Umschlag hergestellt“. Wer hätte das gedacht!

Gerade dieses Beispiel dokumentiert aber auch, dass solche Reparaturen für den Laien kaum noch ersichtlich sind, selbst bei guter Hilfsmittelausstattung und PC-Programmen. In die Marke wurde also ein Mittelstück eingefügt – oder umgekehrt ausgedrückt, diesem Markenoval Ränder angesetzt und alles außerhalb dieses Ovals



Abb. 2.10

wurde nachgemalt.



Abb. 2.11

Wer hierzu noch einen weiteren Beweis benötigt, sollte sich die Stempellinien-Übergänge oben und unten näher anschauen. Abb. 2.13, aber auch schon 2.1, belegen dies sichtbar, denn außerhalb des Ovals ändern die Linien ihre Struktur. Da hat sich zweifellos jemand viel Mühe gemacht!

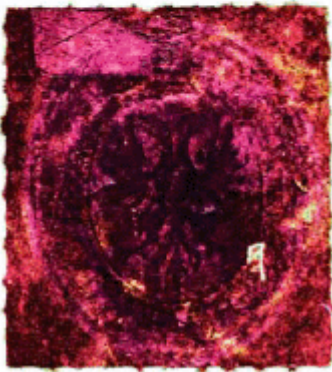


Abb. 2.12

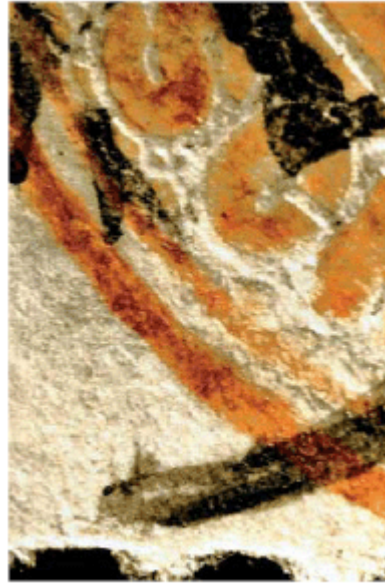


Abb. 2.13

Quelle:

© Wolfgang Maassen: *Augen auf bei Kauf und Tausch*, Schwalmtal 2004, S. 281-283